

Orgelschüler improvisieren über Licht und Dunkelheit

Konzert Illuminiertes Gotteshaus schuf eine besondere Atmosphäre

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Budde

■ **Marienstatt.** Von nah und fern kamen die Orgelfans zur Orgelnacht nach Marienstatt. Die Professoren Hans-Jürgen Kaiser und Gerhard Gnann von der Musikhochschule Mainz hatten die Studierenden ihrer Orgelklassen mitgebracht, die auch die Choralchola unter der Leitung von Christine Pfeifer-Huberich bildeten. Die Lichtinstallation stammte wie im Vorjahr von David Dinse aus Fröndenberg. „Licht verändert und berührt“, führte Frater Gregor in den Abend ein, „das Licht Gottes verändert seine Schöpfung, lässt sie erstrahlen und füllt sie mit Lebenskraft im Kampf gegen alle Dunkelheiten.“

Hans-Jürgen Kaiser hatte Improvisationen über bekannte Kirchenlieder zu einer Suite zusammengestellt. Um die im himmlischen Licht erstrahlende Stadt Jerusalem, den Morgenstern, der Freude in die verfinsterte Welt bringt, nicht zuletzt um Gott, der selbst im Licht verortet ist, ging

es dabei. Dass auch Klänge wie Licht aus der Tiefe emporsteigen, sich zu einem gewaltigen Klangmonument verdichten können, um sich dann wieder in der Dunkelheit zu verlieren, malte Gerhard Gnann mit einer Komposition von Jean Alain aus. Die Schola intonierte von der Empore über dem Hauptportal den Hymnus „Veni creator spiritus“. Auch der Geist verändert und erleuchtet.

Um Schutz vor den Trugbildern der Nacht fleht der gregorianische Hymnus „Te lucis ante terminum.“ Die Schola hatte sich in eine Seitenkapelle zurückgezogen, das Tageslicht verging, und die Illumination von David Dinse erklimmte die Pfeiler der Basilika, verzauberte das voll besetzte Kirchenschiff mit unwirklichem Licht. Wie Klang die Stille unterstreichen kann, so vermag auch Licht die Dunkelheit zu zeigen. Die Stimmungen der Musik aufnehmend, tauchte Dinse den sakralen Raum

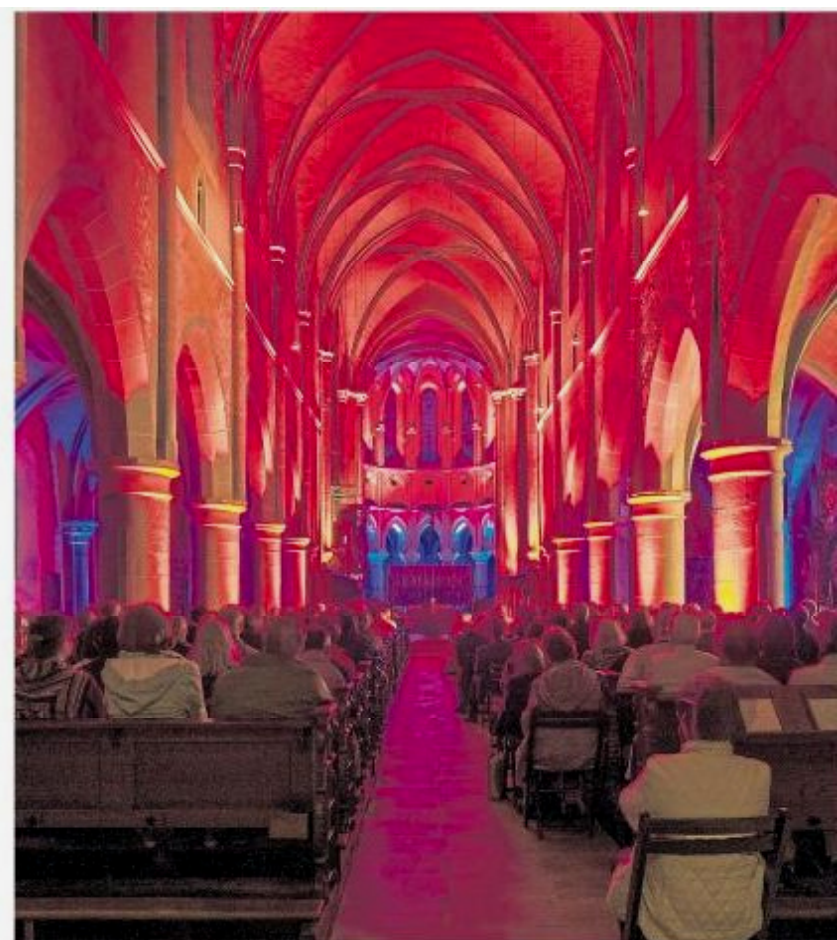
in Rot- und Blautöne, hob die Struktur der Säulen und des Deckengewölbes hervor, ließ das Ursularetabel von Zeit zu Zeit hell erstrahlen und den Kapellengang dahinter geheimnisvoll aufscheinen.

„Was Morgen mit Abend verbindet, hast du Tag zu nennen gelehrt.“

Aus einem gregorianischen Hymnus

Improvisationen, Variationen, Choralbearbeitungen, Toccaten und Fugen von Bach, Hindemith, Guilmant und Widor spielten die Studenten virtuos und mit Freude an der Riegerorgel. Wer nicht am Spieltisch saß, sang in der Schola zwischen den Stücken das „Kyrie, fons bonitatis“.

Große Konzentration, künstlerische Reife und Wille zur Perfektion zeichneten das Spiel der Orgelschüler aus. Das waren in der Reihenfolge ihres Auftritts: Christopher Henk, Jan Niklas, Julia Best, Regina Böpple, Christian Scheiwen, Christoph Hintermüller und Johannes Weber. Wie in einer Schlussapotheose ließ Dinse das hängende Kreuz über dem Altarraum aufleuchten, blendete ab,



Passend zu den Improvisationen tauchte David Dinse mit seiner Lichtinstallation die Kirche in wechselnde Farben.

Foto: Röder-Moldenhauer

und in die Stille und Dunkelheit hinein intonierte die Schola das zisterziensische „Salve Regina“. Klar und schnörkellos der Klang, auf richtig die Intention, sich am Ende eines Tages unter den Schutz

der Gottesmutter zu stellen, passend als Abschluss dieses illuminierten, geistvollen und geistlichen Konzertes. Die Stille war jetzt greifbar. Dann brandete der Applaus auf.